

III.

Von harten Geschwulsten.

Ist etwan ein harter Schwulst vorhanden/so kan man dessen Curirung aus der harten Verstopffung der Milch etlicher massen erlernen.

Es legen etliche nur die Hollunder-Blätter allein auff einen harten Schwulst / und kan wol die Salbe / dessen im 23. Capitel gedacht/auch hie auffgeleget werden: doch mag man zuvor dieselbe oder dergleichen Salbe auffschmierem:

Nimm Hollunderblüet-Öel 2. Loth.

Ammoniac so im Hollunder-Essig zer-
gangen zwey Quinck.

Roche es bey gelindem Feuer/das die Wasser-
Zeit sich verzehre / thue so viel Wachs endlich
dazu/als es nöthig ist / und mache ein Sälb-
lein.

Das ein und dreyßigste
Capitel.

Von Wunden/ Geschwieren/ und
Quetschungen.

Wemand wird es leugnen können / das
auch in solchen ernanten Fällen d' Hol-
lun-

Wunder das seine thut/ sonderlich der den Dioscoridem und Galenum, wie zuvor gedacht/ gelesen hat.

Heilung der Wunden.

Das gemeine Böldlein nimmet die Hollunderblätter/welche im ersten Majo sind eingesamlet/und an die Thier angeheftet/damit die Verzauberung nicht schaden möchte/und gebraucht es vor ein sonderliches Stück zur Heilung der Wunden: Aber wieviel solchem Narrenwerck sey zu zuschreiben / kann ein jeder leichtlich crachten. Denn weil die Hollunder-Blätter an und vor sich selbst die Krafft haben die Wunden zu heile/ also schreibet das unverständige Volck ihrem närrischen Aberglauben alles zu.

Ein Wundbalsam.

Wil man eine Wunde geschwind und sicher heilen, so neme man frische und zarte Hollunderblätter/drucke den Safft daraus / welches geschicht / da man etwas Wein auff die Blätter gieffet/und sie zerstoßet: Klare diesen Safft durch/ und thue etwas dazu vom Hollunderblüetöhl: Koche es bey den Kohlen bis die Wasserkeit sich verzehret / doch muß man stets mit der Spatel es umbrühren.

Darnach: Nim dieses zubereiteten Dels 8.
Loth.

Des Dels aus den Steinlein der Beeren
gedruckt vier Loth.

Guten Benedischen Terpentim sechs
Loth.

Grünspan drey Quintlein.

Mische alles zusammen wol über dem Feuer/
und laß es acht Tage lang stehen an der Son-
nen oder sonst an einem warmen Ort/ damit
die Unreinigkeit sich auff dem Boden sesedaz-
von man den reinen Balsam scheiden soll:
Welches man wärmlicht mit Baumöl in die
Wunden thun soll / und mit Tüchern wol
bewinden. Es wird gewislich dem besten
Balsam nichts zuvor geben an seiner Krafft
und Tugend.

Man könte wol dazu thun ein Loth des
Hollunder-öhlts mit dem Zucker zubereitet.

Pflaster aus dem Balsam.

Thut man nun etwas von dem Wachs
zu diesem Balsam / so wirst du ein nützlich
Pflaster haben / welches man auff ein Tuch
schmieren / und auff die Wunde legen
kan: denn es bald die Wunden
heilet.

Wie

Wie man das hefftige Bluten stillen sol

Man pffleget im hefftigen Bluten das Triseneth der Hollunderbeeren zu gebrauchen/ und noch so viel Hollunderschwämme so zum Pulver gemacht sind drunter mischen.

Oder man mache dieses Pulver.

Nim des gedachten Trisenets

Hollunderschwämlein jedes 3. Loth.

Das Weiß vom Ey/ so in der Sonnen gedörret ist 2. quintlein.

Hollundermarck

Tragacanth des besten / jedes ein quintlein. Mache ein jedes absonderlich zu einem Pulver / darnach mische es wol zusammen.

Der Gebrauch dessen.

Nim von dem Blute des Patienten tuncke ein Schwam darein / und so viel als es möglich ist/ laß es trucken werden / schütte darauff vom gedachten Pulver. Ist es nicht guugsam daran/das es sich stillen wil/ zum erstenmahl/ so wische wieder mit dem Schwam die wunde aus/und streue abermahl das darauff / und verbinde es fein mit geschabeten Züchern und Karpeten.

Da etwan eine Senne gestochen.

Da eine Senne durch Verwundung / es sey stechen oder hauen / verletz ist / so ist dienlich das schlechte Hollunder-Blumenöhl / wie es neben der Erfahrung / auch Johann. Vigo am vorgedachten Ort l. 7. Chirurg. bezeuget.

Auch ist nicht undienlich hiezu das beste Hollunderblumenöhl / wie auch der Balsam und das Pflaster aus dem Balsam gemacht / wie unlängst ist beschrieben worden / da man es drauff leget.

Von Heilung der offenen Schaden und Geschwieren.

Der Diolcorides meldet / daß in den bösen / tieffen und fistulohischen offenen Schaden gut seyn die Hollunder-Blätter auffgeleget / dann sie zur Heilung helfen.

Deswegen kan man entweder der Blätter-Safft mit gehülff des Weins / oder seines eigenen Wassers (Urins) außgepreß / in den Schaden gießen / und darnach ein gestoffen Blat darauff legen / welches auch gemeinen Leuten nicht unbekand ist: Oder man mache ein solches Sälblein.

Nim

Im des Wundbalsams vom Hollunder
ein quintl.

Gestoffene und geriebene Hollunderblät-
ter ein quintlein.

Grünspan 2. scrupel.

Hollundersalz ein scrupel: Mische al-
les wol zusammen / daß ein Sälblein daraus
werde: Hievon sol man täglich mit Tüchern
in die Wunde thun/ und ein bequemes Pflas-
ter darüber legen.

Ist es vonnöthen/ daß man die tieffe und
faule Schäden aufwaschen und chystiren sol/
so kan man die Blätter und Rinden mit einer
Laugen und Wein kochen: Dieses reiniget
und wehret der Fäuligkeit: Man sol es
allezeit thun/che man die Schaden auff's neue
verbindet / damit der Schaden fein rein und
sauber gehalten / und von dem Inflat gerei-
niget werde.

Wenn auch ein Schade viel wässerichts
Geblüet / welches etliche Wund-Arzte doch
falsch das Gliedwasser nennen/ von sich giebet/
so ist nützlich dazu der Wundbalsam wärm-
lich eingetropffet/ den er gar wol trucknet / un-
auch dz Fleisch beym gutem Wolstand erhält:
Man kann hernach das Pulver aus dem
Holz

Hollundermarck und Hollunderschwämlein gemacht/überstreuen/welches dann von vielen hoch geschäzet wird.

Gabelcoverus beschreibet dieses.

Nim Hollundermarck 2. quintlein.

Pomeransenschalen ein halb scrupel:

Mische es zu einem Pulver / das man entweder einstreuen sol ; Oder auch des morgens nüchtern einnehmen.

Er leset auch die Hollunder-Blumen in Butter pregeln / und leget es zwey oder drey mahl auff.

Weil man auch sonst in fließenden unheilssamen Schaden pfleget Wundträncke zu gebrauchen / als kan man an dessen stelle täglich ein oder anderthalb Quintlein / mit warmem Bier darin etwas Butter gethan / vom nachfolgendem Pulver gebrauchen.

Man nehme Hollundermarck 3. quintlein

Hollunderschwämlein getruetnet.

Zubereitete Krebssteine jedes 2. quintl.

Pomeransen und Citronenschalen.

Muscatoß jedes ein scrupel: Mache heraus ein subtiles Pulver.

Wenn man einen Schaden wil erweitern / wie es denn in den Fontanellen pflegt zu geschehen / oder daß man sie wil offen halten / so ist es

ist es dienlich / daß man den Hollundermarck
darein thue / denn in dem er die Feuchtigkeit
an sich ziehet / so quillet er auff / und erweitert
also den Schaden.

Da man sich gequetschet oder gerieben hat.

Hiezu ist auch nützlich der Hollunderblät-
ter Saft mit Wein außgedruckt und auffge-
schmieret: Oder man drucke Lächer darein
und lege sie auff / denn es das blaue Geblüt zer-
theilet / und die gequetschte Glieder stercket.

Oder: Nim Hollunderblumen subtiles
Pulver vier Loth.

Chamillen-Blumen Pulver.

Bernut Pulver jedes ein Loth: Mi-
sche es untereinander mit Hollunderöhl / daß
es wie ein dünnes Pflaster oder Drey werde /
das lege täglich auff den gequetschten Schas-
den.

Wenn man sich wund und fratt gerieben
hat / so kan man sich mit des Herrn Matthioli
oder Plateri Sälblein schmerzen / und von dem
subtilen Hollunderblätter - Pulver darauff
streuen.

Oder man bereite dieses Pulver.

Nim Hollunderblätter Pulver ein Loth.
Blus

Blumen-Pulver.

Rothe Rosen gepulvert jedes 2. quintl.
 Mische es wol zusammen / das es ein subtil
 Pulver werde / dieses streue dr auff / denn es
 verzehret das wässerichte Geblüt / und trucket
 die Porer aus / und deswegen ist es sehr nützlich
 zu gebrauchen bey den kleinen Kindern die
 hinder den Ohren / unter den Armen / und
 zwischen den Beinen offtmahls wund und
 fratt sind.

NB. Damit es nicht zu scharff etwan werde:
 So mische man etwas Schmandt mit
 weißer geriebener Kreide darunter : und
 lege es auff.

Das Zwey und dreyßigste Capitel.

Vom Brandt und auch Erkältung der Glieder.

Dioscorides deutet an in seinen Schriften /
 das die zarte frische Hollunderblätter
 mit Wals vermischt und auffgeleget wies
 der den Brandt dienstlich seyn sollen.

Sonsten werden von den Medicis nachfolgende
 Sachen gelobet und gebraucht.

I. Das